

Pastorenhaus Wremen

(Zusammengestellt für den Herdfeuerabend am 6. November 2024)

Im 18. Jahrhundert entstanden einige Gebäude auf der Dorfwurt rund um die Kirche. Vielleicht waren es aber auch Wiederaufbauten z. B. nach Bränden, die damals ja häufig ganze Häuserreihen zerstörten. Als erstes sei die Schule zu erwähnen, die 1708 in der Schwedenzeit entstand. Die Börse wird erstmalig 1720 in der Chronik erwähnt. Etwas später 1774 wurde dann das Pfarrhaus gebaut, das nördlich der Kirche auf einer großzügig bemessenen Parzelle liegt. Der langgestreckte, breite Ziegelbau brannte nach kurzer Zeit ab und musste zwei Jahre später wieder aufgebaut werden.

Der östliche Bereich diente als Wohnhaus für die Pastoren. Der westliche Teil wurde ursprünglich als Wirtschaftsteil genutzt und hat innen ein weitgehend erhaltenes Innengerüst. Die Kirchengemeinden betrieben damals noch eine Landwirtschaft. Die Stallungen verschwanden erst 1937, als der Konfirmandensaal eingebaut wurde.

Beginnen wir mit den Pastoren bei Julius Ludwig Schünemann, der von 1865 bis 1891 in der St. Willehadi-Kirche Pastor war und im Pfarrhaus wohnte. Er hatte wohl eine derbe Art, wurde ob seines hilfsbereiten Herzens aber geschätzt. Er wies oft die Konfirmanden aus dem Üterviertel zurecht mit: „Ji Schmarrener un Rintzeler könnt nix as Bütt un Gnot fangen.“ Man nahm es ihm nicht übel, wenn er von der Kanzel mit dem Finger auf einen offenbar eingeschlafenen Kirchenbesucher zeigte.

Es folgten zwei Jahre Vakanz. Der designierte Pastor hatte Wünsche vorgebracht, die der Kirchenvorstand aber ablehnte. Er verlangte den Einbau einer Stube und einer Kammer im 1. Stock, die Erstellung einer Zisterne und die Anschaffung eines neuen Sparherdes. Dazu war der Vorstand nicht bereit.

1892 kam **Pastor Bernhard Herrmann von Issendorf**. Der aber nur bis 1899 blieb. In seiner Zeit kam es zu einem Einbruch. Der Täter war durch ein Fenster eingestiegen und erbeutete etwas Geld, 50 Zigarren und ein weißes Taschentuch. Er wurde wohl nicht gefasst.

Seit 1900 war **Martin Rehm** als Pastor in der St. Willehadi-Kirche und wohnte mit seiner Familie im Pfarrhaus, bis er 1923 starb. Er hatte vier Kinder und oft Gäste, die im großen Pfarrhaus reichlich Platz hatten. Offenbar war das Obergeschoss schon ausgebaut. Allerdings war das Haus in keinem guten Zustand.

Dazu schreibt sein Enkelin Hildegard Möller-Rehm, die oft zu Besuch weilte und ihre Tante Matten zitiert: „Ach, Kinder, wie viel schöner hätte noch alles sein können, wenn die Wremer nicht so geizig gewesen wären!“ Die Enkelin schreibt in ihrem Büchlein „Begegnungen“: Die Kosten für die Instandhaltung des Pfarrhauses musste nämlich die Gemeinde aufbringen, was bedeutete, dass die sparsamen Bauern nur die allerwichtigsten Reparaturen ausführen ließen. Gegen das Hauptübel, die durchdringende Feuchtigkeit der Mauern, ließ sich wohl wirklich nicht viel tun. Mein Vater und seine Geschwister (die Kinder des Pastors) entwickelten akrobatisches Geschick, ruhig in schief stehenden Betten zu schlafen, wenn deren eiserne Beine immer wieder einmal in den morschen Fußboden absackten. Schuhe, die wenige Tage nicht mehr getragen worden waren, fanden sich klamm und leicht verschimmelt wieder. Natürlich hielten die Tapeten an den feuchten Wänden nicht, deshalb waren sie auf Holzrahmen gespannt, eine Handbreit von der Mauer entfernt. In dem entstandenen Hohlraum führten ganze Generationen von Mäusen ein fröhliches Leben. Ihr Rascheln und Fiepen wurde ebenso selbstverständlich von den Bewohnern hingenommen wie das nächtliche Rumpeln der Marderfamilie im Dachgebälk, das Knarren der Dielen und das Quietschen der Gartenpforte. Auch der geheimnisvoll flirrende Ton der ungeläuteten Glocken, die sich schwerfällig im Wind bewegten, und das heftige Rauschen der Sträucher und Bäume im Garten bei aufkommendem Sturm mischten sich unter die Stimmen und Schritte der Menschen in dem alten Haus.

Nach dem Tod von Pastor Rehm 1923 wurde das Pfarrhaus für 6000 Mark renoviert, bevor **Pastor Johann Möller** einziehen konnte. Er lebte da bis 1952. Ihm ist die ausführliche Chronik über die Ge-

meinde Wremen zu verdanken, die später von Gerd Schürmann digitalisiert wurde und seither der Wremer Bevölkerung zur Verfügung steht. Die drei Bände stehen in vielen Haushalten.

1947 beteiligte sich die Kirchengemeinde mit einer reichen Erntedank-Naturalienspende an der Versorgung der Tbc-Kranken und auch mit Lebensmittelspenden an Flüchtlinge, Witwen, entlassene Kriegsgefangene und Kriegsversehrte.

Es wurden auch andere Wremer, die in Not geraten waren und keine Unterkunft fanden, im Pfarrhaus aufgenommen. Die Witwe Fouckhardt wohnte bis mit den drei Kindern im Pastorenhaus, nachdem ihr Ehemann Franz Fouckhardt im Krieg gefallen war. 1958 fanden sie anderen Wohnraum und das Obergeschoss wurde wieder frei für die Pastorenfamilie. Aber der Wohnraum in Wremen war immer noch knapp und 1958 zog die Familie Barkhorn als Untermieter in das Pfarrhaus ein. Sie lebte in den Räumen des Amtszimmers und des Aktenraums. Nach einer Renovierung konnten 1963 Arbeitszimmer und Archiv wieder in die alten Räume einziehen. Im Rahmen der Renovierung wurde auch eine Zentralheizung eingebaut.

Nach dem Auszug von Pastor Möller tritt der noch unverheiratete **Pastor von Glahn** 1954 sein Amt an. Der Kirchenvorstand stellt ihm Mittel zur Instandsetzung des reichlich verwohnten und z.T. erneuerungsbedürftigen Pfarrhaus bereit. Auch ihm rauben die Marder, die in den Wänden toben den Schlaf. 1959 wird die Küche gekachelt und neu gestrichen.

Über die Zeit von **Ernst-Ulrich Müller**, der von 1965 – 1992 Pastor der St. Willehadi-Kirche war und mit seiner großen Familie im Pfarrhaus lebte, berichtet uns Anne.

Anschließend lebten folgende Pastoren mit ihren Familien im Pfarrhaus:

Pastor Matthias Clasen war nur von 1992 bis 1994 Pastor in Wremen.

Bevor Pastor **Detlef Mauritz** mit seiner Frau Marita 1996 einzog erfolgte eine umfangreiche Renovierung. Er war vorher schon in Mulsum Pastor. Als er zusätzlich die Wremer Gemeinde übernahm, zog er in das Wremer Pfarrhaus ein.

Pastor **Dirk Meine-Behr** verbrachte die Jahre von 2009 bis 2023 in Wremen und lebte im Pfarrhaus.

Jetzt wo die Wremer Kirche keinen Pastor mehr hat, wurden die Räume Flüchtlingen zur Verfügung gestellt. Eine große Familie belebt seit 2023 die Räume.

Quelle: Chronik der Gemeinde Wremen

Renate Grützner